

„Und genau das ist passiert“ – die düsteren Ränkespiele um den Nord-Stream-Verdächtigen



Von **Dirk Banse**

Reporter Investigative Recherche

Stand: 29.11.2025 | Lesedauer: 4 Minuten



Serhii K. nach seiner Auslieferung von Italien nach Deutschland

Quelle: REUTERS/Thilo Schmuelgen

Ein jetzt ausgelieferter Ukrainer soll die Anschläge auf die Gas-Pipelines koordiniert haben. Hinweise hatte bereits früh ein ehemaliger ukrainischer Politiker genannt. Der Mann soll inzwischen für russische Geheimdienste arbeiten – und verbreitet abenteuerliche Theorien.

Als der Ukrainer Serhii K. mit seiner Familie nahe Rimini an der italienischen Adriaküste Urlaub machte, klickten die Handschellen. In der Nacht zum 21. August nahmen ihn Beamte der Carabinieri aufgrund eines vom Bundesgerichtshof ausgestellten Europäischen Haftbefehls fest. Er soll laut Generalbundesanwalt einer der Koordinatoren des Anschlags auf die Gaspipelines Nord Stream 1 und 2 gewesen sein und zu einer Crew gehört haben, die die Sprengsätze von einer in Rostock-Warnemünde gecharterten Segeljacht an den Röhren angebracht hatte.

Nach einem mehr als drei Monate dauernden juristischen Tauziehen wurde Serhii K. am Donnerstag von Italien nach Deutschland überstellt. Ein Ermittlungsrichter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe verkündete ihm am Freitag den Haftbefehl.

Die Berliner Anwältinnen (<https://www.welt.de/politik/deutschland/plus691f5aeeb524e0ce7f1c3242/nord-stream-anschlag-kann-nicht-von-privat-handelnden-personen-ausgefuehrt-worden-sein-behaupten-die-deutschen-verteidiger-des-ukrainers-serhii-k.html>) Valerie Banse und Ilona Menaker, die die Verteidigung des Ukrainers übernommen haben, zweifeln allerdings an der strafrechtlichen Zuständigkeit Deutschlands. Der Anschlag, so ihre Argumentation, sei nicht von privat handelnden Personen ausgeführt worden, sondern „war Teil eines staatlichen Handelns“. Es liege eine sogenannte funktionelle Immunität vor, die eine strafrechtliche Verfolgung nach den Grundsätzen des Völkerrechts ausschließe. Zudem bestreite ihr Mandant die Tat.

Über Serhii K. ist wenig bekannt. Sein Name wurde allerdings bereits im Mai vergangenen Jahres im Zusammenhang mit dem Nord-Stream-Anschlag öffentlich genannt. Damals jedoch hatte die Bundesanwaltschaft noch keinen Haftbefehl gegen ihn erwirkt. Den stellte sie erst am 18. August dieses Jahres aus, drei Tage vor seiner Festnahme.

Der Mann, der schon mehr als ein Jahr zuvor über Serhii K. gesprochen hatte, ist eine berühmte Figur. Bei ihm handelt es sich um Andrej Derkach, einen ehemaligen ukrainischen Politiker und Geschäftsmann, dem enge Verbindungen zu russischen Geheimdiensten nachgesagt werden. Im September wurde er laut Medienberichten von der regionalen Regierung der russischen Region Astrachan zum Senator ernannt.



Andrej Derkach nannte den Namen des Nord-Stream-Verdächtigen Serhii K. schon 2024

Quelle: GLEB GARANICH/REUTERS/GG/ANI/

International bekannt wurde Derkach durch seine angeblich zentrale Rolle bei russischen Einflussoperationen in den USA. Die US-Geheimdienste identifizierten ihn als wichtigen Akteur russischer Desinformationskampagnen zur Unterstützung von Donald Trump und zur Schwächung Joe Bidens im US-Wahlkampf 2020. Das US-Finanzministerium bezeichnete Derkach als aktiven russischen Agenten. Die ukrainischen Behörden werfen ihm vor, mit russischen Geheimdiensten zusammengearbeitet zu haben und leiteten unter anderem Verfahren wegen Landesverrats und illegaler Bereicherung ein. Er soll auch in den aktuellen Korruptions-Skandal in der Ukraine verwickelt sein. 2023 war ihm die ukrainische Staatsangehörigkeit entzogen worden.

Derkach behauptete im Mai 2024, der US-Geheimdienst CIA habe eine Gruppe ukrainischer Staatsbürger als Tarnkonstruktion für die Sabotage der Nord-Stream-Pipelines eingesetzt. In der Ausgabe des Formats „Thema im Gespräch“ auf dem YouTube-Kanal der belarussischen Nachrichtenagentur Belta erklärte er, die USA hätten die Gruppe gezielt zur Verschleierung der tatsächlichen Verantwortlichen genutzt.

Laut Derkach verbreiteten westliche Medien wie die „Washington Post“ und die „New York Times“ die These, die Sabotage sei von einer kleinen, unabhängig agierenden ukrainischen Einheit um den ehemaligen Offizier bei den ukrainischen Spezialeinheiten und Geheimdiensten, Roman Tscherwinski, ausgeführt worden. In diesen Berichten seien Mitglieder der Gruppe teilweise als „Robin Hoods“ porträtiert worden. Derkach sagte, zu der ukrainischen Gruppe soll auch Serhii. K. gehört haben, der Offizier der Spionageabwehrdirektion 7 des ukrainischen Geheimdienstes gewesen sei. Also jener Mann, der jetzt von Italien nach Deutschland ausgeliefert wurde. Was ist an den Schilderungen von Derkach wahr, was ist Desinformation? Dass er Erkenntnisse russischer Geheimdienste verbreitet, ist naheliegend.

Training im Steinbruch?

Derkach sagte in dem Gespräch mit der belarussischen Nachrichtenagentur, die Ukrainer hätten die Tauchgänge und wahrscheinlich auch die Installation der Ausrüstung durchgeführt. „Sie wurden über einen langen Zeitraum hinweg vorbereitet, auch auf dem Gebiet der Region Schytomir“, sagte er. Sie befindet sich im Norden der Ukraine. Es gebe dort den Sokolowski-Steinbruch, der etwa 110 Meter tief sei, erklärte Derkach. Das Training habe zunächst dort stattgefunden, dann in Rumänien, in der Nähe eines Nato-Stützpunkts.

Den Mitgliedern der Gruppe seien rumänische Pässe ausgestellt worden, um ihre Identität zu verschleiern. Die gesamte Operation sei von einer wichtigen Person der amerikanischen Botschaft in Kiew überwacht worden, die für die CIA gearbeitet habe. „Wenn eine Vertuschungslegende gemacht wird, dann wird sie qualitativ gemacht“, erklärte Derkach. Die CIA und auch der britische Geheimdienst MI6 hätten viel Erfahrung bei Operationen unter „falscher Flagge“ oder im Kreieren von Legenden, „um eine bestimmte Haltung zu schaffen oder sich vor der Verantwortung zu drücken. Und genau das ist passiert“, sagte Derkach.

Die Möglichkeit, dass die ukrainische Segelcrew von den eigentlichen Verantwortlichen ablenken sollte, hatten auch ehemalige [deutsche Geheimdienst-Mitarbeiter \(https://www.welt.de/politik/deutschland/plus687a1c6e3e67c8722e9b4333/Nord-Stream-Pipelines-Geheimdienste-zweifeln-an-deutscher-Segelyacht-Theorie.html\)](https://www.welt.de/politik/deutschland/plus687a1c6e3e67c8722e9b4333/Nord-Stream-Pipelines-Geheimdienste-zweifeln-an-deutscher-Segelyacht-Theorie.html) als realistisch angesehen, dabei aber Russland als Drahtzieher verdächtigt. Deutsche Ermittler, mit denen WELT sprechen konnte, sind dagegen fest davon überzeugt, dass die Spur zu den Auftraggebern in der Ukraine endet. Sie nennen den Ex-Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte, Walerij Saluschnyi, als mutmaßlichen Auftraggeber und schließen eine sogenannte False-Flag-Operation aus. Andere Sichtweisen seien Verschwörungstheorien.

Wir sind das WELT-Investigativteam: Sie haben Hinweise für uns? Dann melden Sie sich gerne, auch vertraulich – per E-Mail (<https://outlook.office.com/mail/deeplink/compose?mailtouri=mailto%3AVLWeltInvestigativ%40axelspringer.de>) oder über den verschlüsselten Messenger Threema ([X4YK57TU \(https://threema.id/X4YK57TU\)](https://threema.id/X4YK57TU)).